

Stadt Werther (Westf.)	
18. Okt. 2021	
FB:	Anlage/n:

WDGA
Werther – Das geht anders!

An den
Vorsitzenden des Ausschusses
Klimaschutz, Umwelt, Mobilität und Digitales im Rat der Stadt Werther
Herrn Ralf Eckelmann

der Umweltbeauftragten der Stadt Werther zur Kenntnis,
ebenfalls der Klimaschutzmanagerin der Stadt Werther

Werther, den 13.10.2021

Sehr geehrter Herr Eckelmann,
folgenden Antrag der Fraktion „Werther - Das geht anders!“ bitten wir in die Tagesordnung des
nächsten KUMD einzufügen:

„1000 Jahre Werther braucht 1000 neue Bäume!“

Die Folgen des CO₂-getriebenen Klimawandels sind so gut wie in aller Munde: Starkregenereignisse, Wirbelstürme, Waldsterben nicht nur wegen des Borkenkäfers und lange Hitze- und Trockenperioden sind nur einige der dramatischen Folgen, die längst auch Werther erreicht haben.

Zur Stärkung der Klimaresilienz der Stadt aufgrund des durch Gewerbe-, Wohnbebauung und Verkehrsinfrastruktur verursachten hohen Versiegelungsgrades und damit etwa 6-10 Grad °C. höheren Temperaturen im Vergleich zu den Bedingungen in der Peripherie werden 1000 Großbäume gepflanzt, die geeignet sind, den sich ändernden Klimabedingungen standzuhalten, um auf diese Weise positiv auf das städtische Mikroklima zu wirken.

Die Zahl „1.000“ soll angesichts der Lage Ambitionen wecken und fordert die Verwaltung auf, einen Fahrplan zur Umsetzung samt Finanzierungsaufwand zum take-off aufzustellen, der dann zeitnah angegangen werden kann.

Für diese Maßnahme mit einem Mindestumfang von 50.000,- EUR, so die Fördermodalitäten, stellt sie bis zum 31.10.2021 gleichzeitig einen Antrag beim Projektträger Jülich im Rahmen des Förderprogramms „Klimaresilienz auf kommunaler und regionaler Ebene“ des Umweltministeriums NRW. Weil die Antragsfrist vor dem nächsten KUMD endet, soll die Stadt insofern der Entscheidung im Ausschuss vorgreifen, um die Möglichkeit einer Förderung der Maßnahme abzusichern.

Begründung

Maßnahmen gegen den Klimawandel der Städte und Gemeinden setzen in der Regel auf **technische Innovationen**; regenerative Energieerzeugung, E-Mobilität, Smart Intelligent Buildings, Digitalisierung als Querschnittsaufgabe usw., usw.

Eine spürbare **qualitative Stadtentwicklung im Klimawandel** muß unserer Auffassung nach aber auch bei den **natürlichen Bedingungen unserer bebauten Umwelt** ansetzen. Klimabedingte Gesundheitsrisiken, wie Herz- und Kreislauferkrankungen nehmen bekanntlich gerade in den Städten aufgrund des Temperaturanstiegs, von Feinstaubbelastungen und anderen Abgasen zu. Bäume an Straßen, Plätzen und in Grünanlagen werden in Zukunft eine weit größere Rolle dabei spielen, unser Stadtklima gesünder und „lebenswerther“ zu gestalten.

Der vorhandene Baumbestand leidet aber jetzt schon unter Schädlingen und den zunehmend extremeren Temperaturen, weshalb er an die veränderten Bedingungen angepaßt und um geeignete Bäume erweitert werden muß! Fachleute setzen zukünftig auf die Widerständigkeit der Hainbuche, Hopfenbuche, Blumenesche und Silberlinde; evtl. auch auf den Spitz- und Feldahorn. Robinie und Linde könnten wegen ihres geringen Wasserverbrauchs bei gleichzeitig größter Kühlungsleistung eine besondere Rolle spielen. Dabei gilt es, neue Standorte ausfindig zu machen und den Bestand auf den alten möglichst auszudehnen.

Ein durchschnittlicher Laubbaum/Großbaum

- verarbeitet täglich bis zu 40.000 Kubikmeter Luft
- kann ausgewachsen bis zu 3,5 Tonnen CO₂ binden
- produziert 3 Mio. Liter Sauerstoff und erzeugt Luft für 20 Personen
- bindet 100 kg Feinstaub pro Jahr
- absorbiert Strahlungen und spendet Schatten
- verdunstet 400 l Wasser pro Tag und wirkt dadurch auf einer Fläche von etwa 160 qm als natürliche Klimaanlage

Bäume sind somit zutiefst natürliche Maßnahmenträger, deren meßbare Eigenschaften sich die Stadt zu Nutze machen muß, um dauerhafte Zeichen in Sachen Klimafolgenanpassung/Klimaresilienz im wahrsten Sinne des Wortes in die Welt zu setzen.

Die Kosten der Lebendbaumverpflanzung eines etwa 20 Jahre alten Großbaums belaufen sich auf etwa 1100,- EUR plus eines jährlichen Pflegeaufwands von etwa 130 EUR.

Bei erfolgreicher Mitteleinwerbung könnte die Stadt somit mindestens 50 Großbäumen einen neuen Standort mit nachhaltiger Wirkung gegen den Klimawandel bieten.

für die Fraktion von „Werther - Das geht anders!“
Wolfgang Böhm